

Beilage zum Gesellschafter.

Nr. 144.

Samstag den 6. Dezember.

1884.

Rothhäppchen.

Erzählung von G. Waldheim.

(Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

„Schwachheit, Dein Nam' ist Weib!“ rief Rhoden grimmig dazwischen, dann schlug er sich mit der Hand vor die Stirn und war im nächsten Augenblick hohelachend verschwunden.

„Rothhäppchen!“ jagte Herbert, der nicht wußte, ob er Worte im Traum oder im Wachen gehört.

„Ja, Fritz!“ sprach sie eindringlicher, „Du kannst mir's glauben, ich habe Dich viel lieber als ihn, er that mir nur so leid, weil er keine Angehörigen hat, die ihn lieben und er sagte immer, es tröste ihn, daß ich freundlich gegen ihn sei. Und als er heut fragte, ob ich mit ihm gehen und seine Frau werden wolle, da wollte ich „nein“ sagen, aber ich hatte so sehr Angst, er werde böse oder traurig sein.“

„Rothhäppchen!“ wiederholte er.

„Und ich hätte doch „nein“ gesagt,“ fuhr sie wieder fort, „ja gewiß und wahrhaftig, Fritz, denn wie sollte ich seine Frau werden, da ich doch Niemanden als Dir angehören will, so lange ich lebe.“

Sie stand mit gesenktem Haupte und niedergeschlagenen Augen vor ihm, denn da er seine abweisende Haltung bewahrte, wagte sie nicht, wie sonst, ihm um den Hals zu fallen und die Thränen aus ihren Augen zu trocknen.

Am liebsten hätte er sie auf seinen Armen nach Hause getragen. Das gab ein trauliches Plaudern, ein Abbitten und Verzeihen, ein Scherzen und Rosen, als sie bald in ihrem Wohnstübchen saßen. So gesprächig und zärtlich hatten Leonens Schwestern, die in Photographien an der Wand hingen, noch nie einen Bräutigam gesehen, selbst ihre eigenen nicht, geschweige denn Herbert. Erst als die Abendsonne durchs Fenster schien und der alte Söbel von einem Ausgange zurückkehrte, drückte er den letzten Kuß auf die Stirn seiner Braut, die ihm eben ins Ohr geflüstert hatte, die Hochzeit könne ihrhalb bald, recht bald gefeiert werden. Wie ein Trunkener griff er nach seinem Hut und ging in den Wald hinaus. Ihm schien es eine Unmöglichkeit, in Gegenwart Anderer von seinem Glück zu schweigen und doch fühlte er sich nicht aufgelegt, davon zu reden.

So streifte er lange zwischen den Bäumen einher, von denen ihm jeder einzelne bekannt war und die ihm heute doch so ganz anders als sonst erschienen. Erst als der stämmige Jubel in seiner Brust sich gelegt und einer stillen, ruhigen Seligkeit Platz gemacht hatte, schlug er den Heimweg ein.

Eine zusammengelaufene Frauengestalt erhob sich von dem Ruzze eines Baumstammes, als er daran vorüberschritt.

„Leonie, sind Sie es?“ fragte er erstaunt.

„Ja, mein Freund, ich war ein wenig müde und wollte hier ausruhen. Eigentlich beabsichtigte ich, zu ihnen zu gehen. Wie ist es abgelaufen?“

„O, Leonie, ich bin so glücklich!“ sprach er tief bewegt. „Liane, meine Braut, ist ein Engel!“ Es ist Alles gut zwischen uns und das verdanke ich Ihnen, Leonie!“ Er ergriff ihre beiden Hände mit Wärme. „Ohne Ihre Mitteilung, ohne meine rasche Dazwischenkunft — wer weiß, ob der Verführer nicht mehr Macht über das Herz des unschuldigen Kindes gewonnen hätte. O, wie soll ich Ihnen Ihre Aufmerksamkeit danken!“

„Und Rhoden?“ fragte sie, ohne eine Spur von Ungebuld zu verraten.

Ein Schatten flog bei dieser fast vergessenen Erinnerung über Herberts heiteres Antlitz.

„Wie treffen uns morgen früh!“ entgegnete er, es war nicht anders zu machen, und jetzt ist es zu spät zurückzutreten, so gern ich auch bei meiner jetzigen Stimmung allen Streit vermeiden möchte. Hoffen wir, daß Gott, der bisher alles zum Besten gewandt, auch dies zu einem guten Ende führen wird.“

„Ja,“ sagte Leonie, „Sie haben eine sichere Hand — aber Gerechtigkeit muß sein.“

„Soll ich Sie nicht nach Hause begleiten? Es

wird kühl hier,“ sprach Herbert, dem noch eine gewisse Mattigkeit in ihrem Wesen auffiel. Sie dankte jedoch kurz und entschieden.

„So leben Sie wohl, Leonie, nochmals viel tausend Dank!“

Er ging mit schnellen Schritten davon, ohne noch einmal nach ihr zurückzusehen, die noch lange schweigend am Baumstamm lehnte und erst als völlige Dunkelheit eingetreten war, sich nach Hause begab.

V.

Das Duell.

Die ersten Strahlen der Morgensonne flogen grüßend über die Erde; aber nur die Vögel sangen ihr entgegen, die Menschen lagen noch der Ruhe ob und der Thau lag perlend auf den geschlossenen Blumen.

Schon seit länger als einer halben Stunde schritt Rhoden am Plage des Renzebooms auf und ab. Obgleich er seinen Gegner noch nicht so früh erwarten konnte, hatte es ihn doch nicht länger zu Hause gelitten. Die Nacht, deren Stille ihm nicht die mindeste Zerstreuung gewährte, hatte ihn fast rasend gemacht vor Zorn und wie er rastlos auf und nieder schritt, die Hände geballt und leise Flüche zwischen den Zähnen murmelnd, sah man es ihm an, daß er darnach dürstete, seine Rache im Herabblut seines Gegners zu fühlen.

Herbert kam nach seiner Meinung noch zu früh und war einigermaßen erstaunt, seinen Gegner schon hier zu finden. Er befand sich in einer zu friedlichen, versöhnlichen Stimmung, als daß er nicht einen Versuch hätte machen sollen, den Streit in Güte beizulegen. Rhoden jedoch, der in seiner Erbitterung keine Grenzen kannte, wies ihn schroff zurück.

Die Plätze wurden eingenommen und das Duell ohne Zögern begann.

Herbert traf den Vogel im sausenenden Flug und den Hahn im pfeilgeschwinden Lauf; aber sollte er sich an dem Manne vergeißen, der nur gestern in allen seinen Hoffnungen unvarmherzig getäuscht worden? Seine Kugel flog in den nächsten Baumstamm. Rhoden schrie auf in wildem Zorn. „Das ist der letzte Hohn, den ich mir anthun lasse!“ rief er bebend, erhob seine Pistole und drückte auf's Gerate wohl los. Der Pulverdampf verzog sich und Herbert stand ruhig und unbewegt auf seinem Plage.

„Ha!“ rief Rhoden fassungslos, „noch einmal!“ Herbert warf seine Waffe ins Gras und schrie auf den Gegner zu:

„Lassen wir es gut sein, mein Herr,“ sprach er besänftigend. „Der Ehre ist genug geschehen und wir können als Männer im Frieden scheiden. Wünschen Sie es, so nehme ich die Worte zurück, die Veranlassung zu diesem Duell gaben.“

Rhoden trat abwehrend zurück und ein Blick unfähiger Verachtung traf sein Gegenüber. „Feigling,“ knirschte er.

In Herberts Augen blühte es auf. Ohne ein Wort zu erwidern, schritt er zu dem Plage zurück, wo sein Pistol am Boden lag. Er hob es auf und legte zum zweiten Mal an, sicher und ohne Zaudern. Der Schuß krachte, Blut färbte Rhodens dunkle Waden, er taumelte und sank zu Boden.

„Barmherziger Gott, Sie haben ihn erschossen!“ Leonie stürzte aus dem nächsten Gebüsch und warf sich mit gerungenen Händen über den Daliegenden.

„Er ist tot, tot!“ jammerte sie, „und ich habe es verschuldet!“

Erst jetzt ging Herbert ein Licht auf über ihr gestriges Benehmen. Er kniete gleichfalls neben dem Gefallenen nieder. „Betrüben Sie sich,“ sagte er, Leonie emporhebend, er muß betäubt sein, die Kugel kann ihn nur gestreift haben.“

In der That erwies sich die Wunde nur als ein Streißfuß, der eine augenblickliche Besinnungslosigkeit hervorgerufen hatte.

„Ich eile, etwas Wasser aus dem See herbei zu holen,“ sprach Herbert weiter, „und dann, geben Sie acht, wird er sich bald erholen.“

Sie winkte ihm, noch ohne ein Wort hervorbringen zu können, daß er thun möge, wie er gesagt, aber ihr großes, weitgeöffnetes Auge hing mit qualvoller Spannung an Rhodens bleichem Antlitz.

Als Herbert mit dem Wasser im Hut zurückkam, hatte sie bereits ihre gewohnte Ruhe wiedergesunden. Sie hatte ihr Taschentuch genommen, tauchte es in das frische Raß und band es dem Verwundeten um den Kopf.

„Er beginnt zu atmen,“ sagte Herbert, „jetzt wird er bald die Augen aufschlagen. Gottlob, daß das so glücklich abgelaufen ist.“

„O gehen Sie, gehen Sie,“ drängte Leonie, „lassen Sie mich mit ihm allein!“

Er erfüllte ihr Begehren, einsehend, daß sein Verweilen von keinem Nutzen sein, vielmehr den Verwundeten zu neuer Aufregung veranlassen könne.

Als Rhoden die Augen aufschlug, stand Leonie in ihrer ruhigen Haltung neben ihm. Sie neigte kaum bemerkbar das Haupt zu ihm herab, als sie in höflich kühlem Tone fragte:

„Wie befinden Sie sich jetzt, Herr Rhoden?“

„Soll ich Ihnen behilflich sein, sich zu erheben?“

„Wo bin ich?“ fragte Rhoden mit noch schwacher Stimme, während er sich mit Leoniens Hilfe aufrichtete und an die Moosbank lehnte. Ach, ich entsinne mich, ich hatte ein Duell, oh! Der Zorn begann von neuem in ihm zu kochen. Er suchte mit den Blicken nach seinem Gegner und seine Hand tastete nach der Waffe.

Leonie stand mit geschränkten Armen vor ihm.

„Ja,“ entgegnete sie, „Sie hatten ein Duell, das ohne gefährliche Folgen abgelaufen wäre, wenn Sie nicht das edelmütige Anerbieten Ihres Gegners mit einer Beleidigung zurückgewiesen hätten. Haben Sie sich jetzt weit genug erholt, um mich ruhig anhören zu können?“

Er blickte sie erstaunt fragend an.

„Sie werden jetzt, wenn Sie es vermögen, ruhig nach Hause gehen, werden dort, um Herbert in seiner Stellung als königlicher Beamter nicht zu schaden, nichts von ihrem Duell erwähnen, vielmehr ausfragen, Sie hätten sich ihre Verletzung durch einen Sturz auf die spitzen Ziegel oder dergl. zugezogen, und zwar dies Alles ohne mich abmachen, denn ich mag nicht lägen, Sie werden auch weiter keine Schritte thun, Ihre thörichte und grundlose Rache zu verfolgen —“

Sein Antlitz war, während sie sprach, immer erstaunter und spöttischer geworden.

(Fortsetzung folgt.)

In dem eben erschienenen 8. Heft (Nummern 15 und 16 der „Illustrirten Welt“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, vormalig Eduard Hallberger), finden wir wieder eine so reiche Mannigfaltigkeit und ein so sorgfames Bestreben, nicht allein angenehm zu unterhalten, — durch Autoren wie Wachenhufen, Peterlen etc. — sondern auch wichtige Fragen, welche unser ganzes Leben betreffen, zu erörtern, daß wir diesem Journal mit vollem Recht das Prädikat eines echten und wahren Freundes der Familie zuerkennen müssen. Von großem allgemeinem Interesse in diesem Heft erdient uns besonders der Artikel von Johanna Sydow über Knaben-erziehung. Hier weist die berühmte Autorin am Muster der englischen Knabenbehandlung nach, daß wir unseren Kindern in vieler Hinsicht eine zu geringe Selbstständigkeit gestatten, wogegen die eigentümliche Freiheit im Leben englischer Knaben diesen jene Charakterzüge von Umsicht und schnell entschlossener Thatkraft ausbildet, die wir an dem Volke jenets des Kanals so bewundern; dann führt uns Marius Decht ein höchst originelles Bild, Syggedins Frauenleben, vor, das durch sein schattiertes Porträt nach der Natur dieser geistreichen Skizze einen ganz speziellen Reiz gibt. Die diese „Illustrirte Welt“ für All' und Jeden sorgt, das zeigt die kleine Arbeitsschule für Mädchen. In diesem Heft erhalten wir Muster und Anleitung, eine wunderhübsche, leicht ausführbare Häkelbordüre mit Spitze herzustellen. Von den Illustrationen fällt uns vor Allem auf das große, lebensvolle Bild: „Das Geld zum Frühstück auf einem Auswandererschiff“ und dann die originellen Zeichnungen von einer Befreiung der Tiroler Hochalpen, welche ganz überraschend wirken durch humoristische Auffassung und Wahrheit.

Rätsel.

Wer es macht, der sagt es nicht,
Wer es nimmt, der kennt es nicht,
Wer es kennt, der will es nicht.

Verdienst-Diplom: Zürich 1883.
Goldene Medaillen: Nizza 1884;
Arens 1884.

Spielwerke

4-200 Stücke spielend, mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenpiel etc.

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Zigarren-Etui; Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. S. Heller,
Bern, (Schweiz.)

Nur direkter Bezug garantiert Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franco.

Bestellungen auf meine Spielwerke und Spieldosen werden gegen gute Sicherheit sofort ausgeliefert von

300 Mark

werden gegen gute Sicherheit sofort ausgeliefert von
Martin Dürr.

Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck
in Cöln a. Rh.

18 Hof-Diplome,
21 goldene, silberne und
broncene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial- Delicatess- & Drogen-Geschäfte sowie Apotheken, welche

Stollwerck'sche Fabrikate
führen.

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg - Havre - Amerika.

Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
von Hamburg und
von Havre jeden
Dienstag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.

Auskunft und Uebersichtsverträge bei
C. W. Wurff & Götth. Knodel,
Nagold. 1893.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfohlene Bücher werden von uns zu den gleichen in den öffentlichen Blättern oder sonstwie angekündigten Preisen geliefert.

Bei etwaigen uns gütigst zugewendeten Bestellungen bitten wir um möglichst genaue Angabe des Titels.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlg.

Nagold.

Chocolade

in anerkannt vorzüglicher Qualität aus der Fabrik von
Gebrüder Waldbauer in Stuttgart, Kgl. Hoflieferanten,
empfiehlt zu Originalfabrikpreisen

Gustav Heller.

Prämiiert Wien 1873,
höchste Auszeichnung.
Ehrendiplom.
Gannstatt 1858
silberne Medaille.

Die Feinweberei u. Weberei

von

Wilh. Jul. Münster,
Bairersbrunn-Freudenstadt.

Prämiiert Paris 1867
goldene Medaille.
Kottweil 1864
bronzene Medaille.

übernimmt auch heuer wieder **Flachs, Hanf u. Abweg** zum Spinnen und Weben und berechnet für den Schneller mit 1000 Meter Fadenlänge unter Uebernahme beider Frachten und aller Unkosten 9 1/2 % Spinnlohn, für den Meter Abweglich 20 % Weblohn bei vorzüglicher Qualität und prompter Bedienung.

Spinnmaterial übernehmen und erteilen nähere Auskunft:

Die Agenten:

Gottlob Knodel, Nagold,
Karl Dieterle, Wildberg,
W. S. Springer, Altensteig,
Gottl. Heintel, Egenhausen,
Fr. Martini, Nagler, Emmingen,
Johs. Frisch, Oberjettingen,
Fr. Dittmar, Schum. Eghausen,

J. Bihler, Amerikaner, Esfeigen,
Fr. Ernst, Güttingen,
J. G. Gutkunst, Hailerbach,
Gebr. Dürr, Rohrdorf,
Amtsdieners Broß, Sulz a. N.,
Kaufm. Traub, Ergenzingen,
Amtsdieners J. Brann, Simmersfeld.

Nagold.

Auf Weihnachten



bringe ich mein gut sortirtes Lager in Sopha, Bettröcken, Reiseloffern, Reisesäcken, Schultzangen, Damentaschen, Umhängtaschen, Touristentaschen, Kellnerintaschen, Geldtaschen, Damengürteln, Portemonnais, Zuggeldbeutel, Hosenträgern, Puppenwagen, Kinderpeitschen und **Lederschürze**, zu äußerst billigen Preisen in Empfehlung.

Friedrich Braun, Sattler und Tapezier.

Jede Art Seegras- und Cocusböden

bei

Obigem.

Lohnspinnerei Schornreute in Ravensburg.

Wir übernehmen jederzeit:

Flachs, Hanf und Abweg

zum Spinnen und Weben. Länge des Schnellere 1228 Meter. Bahnfracht hieher und zurück auf unsere Kosten. Bedienung ganz reell. Billigste Preise. Garn und Leinwand von bester Qualität. Unsere Herrn Agenten erteilen nähere Auskunft:

in Altensteig **C. W. Lutz,**

in Wildberg **Chr. Breymaier, Seiler.**

Für weitere Orte Agenten gesucht. Offerte erwünscht.



Auswanderer

nach Amerika befördert mit Postdampfern I. Klasse über Bremen, Rotterdam u. Havre zu billigsten Preisen die General-Agentur

Langer & Weber Heilbronn.

sowie die Agenten: **Heinrich Müller,** Nagold, **Karl Gensler,** Sohn, Altensteig.

Nagold.

300 Mark



Privatgeld sind gegen doppelte Sicherheit sofort auszuliehen; von wem? sagt die Redaktion.

Nagold.

Nächsten Sonntag den 7. Dezember finden **photographische**

Aufnahmen

statt.

Lauer.

Rothfelden.

Verkauf.

Wegen Wegzugs von hier verkauft der Unterzeichnete gegen bare Bezahlung am Dienstag den 9. Dezember, nachmittags 2 Uhr,

2 Kühe, Rotblauen, trüchtig mit dem 3. und 4. Kalb, gut im Nutzen, sowie auch im Zug; ferner 100 Zentner Heu und Ochsen und 30 Zentner Dinkel- und Haberstroh.

Friedrich Bühler.

Nagold.

Schlittschuhe

empfiehlt in großer Auswahl

Gustav Heller.

Zahnschmerzen jeder Art, selbst wenn die Zähne hohl und angestekt sind, werden augenblicklich und dauernd durch den berühmten indischen Extrakt beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Recht in Fl. à 60 und 120 J im Alleindepot für Nagold bei Carl Plomm.

Pianos, Bar und jede Abzahlung. Bell'sche Amerikanische Harmoniums Fabrik Weidenslauser Berlin NW. Illustrierter Catalog gratis und franco.

Nagold.

Nächsten Dienstag den 9. Dezember

Metzelsuppe

nebst gutem Stoff bei

Worholz, Löwen.

Nagold.

Samstag den 6. Dezember

Metzelsuppe

nebst vorzüglichem Stoff bei

Blum zur Rose.